



**Ein Christbaum  
der Bürgergemeinde:  
Strahlendes Licht  
in dunkler Zeit.**

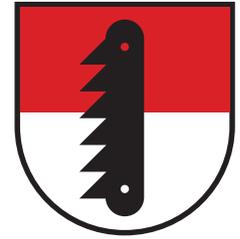
Dezember 2020



**Bürgergemeinde Langendorf**

# *Aktuell*

	Seite
<b>Editorial</b> .....	<b>2</b>
<b>Aus der Verwaltung</b> .....	<b>3</b>
<b>Gemeindeversammlung im Konzertsaal</b> .....	<b>4</b>
<b>Unser Trinkwasser</b> .....	<b>5</b>
<b>Generationenwechsel</b> .....	<b>6</b>
<b>Für die Agenda</b> .....	<b>8</b>



**Die Zeit geht mit der Zeit: sie fliegt.  
Kaum schrieb man zwölf Gedichte,  
ist schon das ganze Jahr herum  
und fühlt sich als Geschichte...**

Diese Zeilen finden sich, in leicht anderer Form, in Erich Kästners wundervoller Gedichtsammlung «Die 13 Monate». Und tatsächlich ist es so: die Zeit verflog und schon wieder steht der Jahreswechsel vor der Tür. Das Jahr 2020 ist Geschichte. Wir werfen den Blick nochmals zurück und verschwenden nochmals ein paar Gedanken an diese merkwürdigen, vergangenen Monate.

Die Gedanken sind aber auch bereits in die Zukunft gerichtet mit dem Wunsch, dass uns diese die Rückkehr zur Normalität bescheren möge.

Macht sie überhaupt Sinn, diese strenge Teilung von Vergangenheit und Zukunft? Es ist ja eigentlich nicht so, dass am 31. Dezember das Alte auf einen Schlag zu Ende geht und am 1. Januar alles neu entsteht. «Alles fliesst» sagte vor weit mehr als zweitausend Jahren der griechische Philosoph Heraklit und er lässt uns damit bewusst werden, dass alles irgendwie zusammengehört: der Tag und die Nacht, das Werden und das Wandeln, das Festhalten und das Loslassen.

So gesehen bin ich nicht unglücklich darüber, dass uns die Umstände gezwungen haben, in diesem Jahr nur *eine* Gemeindeversammlung durchzuführen, in welcher Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, sowohl eine auf die Vergangenheit ausgerichtete Jahresrechnung als auch ein zukunftsgerichteter Voranschlag zur Genehmigung vorgelegt wurden. Die mit einem guten Resultat abgeschlossene Jahresrechnung ist nicht einfach

ein abgeschlossenes Kapitel, sondern bildet die finanzielle Basis für unsere künftige Tätigkeit. Der Übergang von Jahresrechnung (Vergangenheit) zu Voranschlag (Zukunft) ist also fliessend, und beides an einem Abend zu thematisieren scheint mir absolut sinnvoll. Schade, dass es Corona brauchte, um mir dies bewusst werden zu lassen.

Was mir aber fehlt, ist diese zweite Gemeindeversammlung, diese Anlässe haben für unsere Bürgergemeinde nicht nur den Zweck, traktandierte Geschäfte abzuwickeln, sondern auch, und das vor allem, eine grosse soziale Bedeutung. Sich zu treffen, Zeit füreinander zu haben, sich auszutauschen und in fast familiärem Rahmen zusammen zu sein, das fehlt wohl nicht nur mir, sondern uns allen. Ich freue mich deshalb sehr auf unsere nächste «normale» Gemeindeversammlung am 25. Juni 2021!



Ich wünsche Ihnen frohe, besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Ich verbinde diese Wünsche mit einem herzlichen Dank an alle, die sich, in welcher Form auch immer, für die Belange unserer Bürgergemeinde eingesetzt haben und einsetzen!

*Franz Aebi*  
Präsident Bürgergemeinde



## Plexiglasscheiben auf dem Besprechungstisch

Wenn im Sitzungszimmer vorne, links und rechts eines Sitzplatzes, Plexiglasscheiben anzutreffen sind, dann ist Corona-Zeit. Mit anderen Worten: Covid-19 zwang uns zu Hygieneregeln, macht uns Vorschriften und regiert somit die ganze Welt.

Ich bin sicher, die Pandemie geht irgendwann vorbei. Unser Leben dürfte aber durch «Corona» nachhaltig verändert worden sein. Wissenschaftler sind sich einig, dass die neuen Hygieneregeln und Social Distancing sich langfristig in unseren Köpfen niederschlagen werden. Aber auch die Beziehung zwischen den Menschen allgemein wird sich verändern.

Die Hand sollen wir uns nicht mehr geben. Dennoch, anstatt nur «Hallo» zu sagen, klatschen wir uns jetzt mit den Ellbogen, mit Faust gegen Faust oder mit den Füßen ab. Im Moment schüttelt ausserhalb von Familien wohl kaum jemand in der Schweiz einem anderen Menschen die Hand. Obwohl früher niemand daran dachte, fragen wir uns heute: Ist Handschlag wirklich so wichtig, kann das uralte Begrüßungsritual die Corona-Krise wohl überleben und was wird nach der Corona-Krise aus dem Handschlag? Werden wir uns auf der Strasse nach der Corona-Zeit wieder per Händedrücken grüssen und Abkommen besiegeln wie eh und je? Oder lernen wir jetzt die körperlose Kontaktaufnahme und behalten sie auch in Zukunft bei?

Die konkrete Frage ist: Warum ist uns der Handschlag so wichtig?

Der Handschlag steckt tief in uns, zumindest im grösseren Teil der westlichen Welt. Empfehlungen im März sagten: «Von jetzt an bitte keine Hände mehr schütteln.» Der Automatismus einer verinnerlichten Regel des Anstandes musste man sich abgewöhnen. Anfangs war das Zurückziehen der Hand für das Gegenüber «fast» eine Beleidigung. Eine geläufige Regel des Anstands durfte nicht mehr angewendet werden. Die Verbindung zwischen Begrüßung, Abschied, Dankeschön und dem Vertragsabschluss mittels Handschlags hat sich tief in unser Verhalten eingegraben und soll nun vergessen werden und bleiben. Seit frühester



*Das Plexiglasscheibenlabyrinth auf dem Sitzungstisch.*

Kindheit hiess es: «Gib dem Onkel/der Tante/dem Mann/der Frau aber mal brav die «schöne» Hand!» Und wir schüttelten die «schöne», rechte Hand, obwohl es uns Kindern bei manchen Erwachsenen davor graute, sie anzufassen. Die «wüste» linke Hand wäre eine Beleidigung gewesen, eine noch grössere, als gar keine Hand.

Wie lange wir Menschen in unserer Menschheitsgeschichte einander schon die rechte Hand entgegenstreckten, seit wie lange wir sie ergriffen, drückten und schüttelten und wie dieser Brauch entstand, weiss niemand genau. Wir wissen allerdings, dass dieses Ritual in unseren Breitengraden schon sehr lange existiert.

Es war auch immer die rechte Hand, die wir reichten. Wir konnten sogar mit der rechten Hand Verträge abschliessen. Schlag ein! Mit anderen Worten: Mit rechts kann man Recht schaffen. Mit links hingegen schliesst keiner gültige Verträge ab – sonst wird man am Ende womöglich noch gelinkt. Nur die Pfadfinder begrüssen sich mit Links.

Doch was in Europa seit zwei Jahrtausenden bekannt und seit mehreren Hundert Jahren Ausdruck guten Benehmens ist, spielt in anderen Teilen der Welt gar keine Rolle. In China, Neuseeland etc. herrschen ganz andere Begrüßungsrituale, wie z.B. die eine Faust in die senkrechte andere Handfläche legen oder Nase an Nase den Lebensatem des anderen spüren. Tatsache ist, dass Ärzte und Virologen bereits 2014 darauf hinwiesen und davor warnten, dass Hände Bakterien und

Keime übertragen. Sie forderten damals, das Händeschütteln zumindest aus Krankenhäusern zu verbannen.



Und noch etwas: Videokonferenzen gehörten in der ersten Welle plötzlich auch für «Laien» zum Alltag. Und wir mussten feststellen, dass die Technik dafür nun doch nicht

überall soweit war. In unserer hochmodernisierten Welt hinken wir hintendrein. Videokonferenzen gestalteten sich zum Teil äusserst mühsam. Unterbrüche waren an der Tagesordnung oder Konfe-

renzteilnehmer waren plötzlich «verschwunden» und mussten neu eingeloggt werden. Mit der Überzeugung, ein Laptop könne einfach zur Hand genommen und ein entsprechendes Programm aufgeschaltet werden, lagen wir falsch. Ob die elektronischen Geräte ganz einfach zu «alt» waren (zugegeben, alt ist in diesem Zusammenhang relativ) oder Kupfer- oder Glaskabel zu altmodisch resp. noch zu wenig entwickelt, bleibe hier dahingestellt. Videokonferenzen in der Wirtschaftswelt sind wohl eher eine Angelegenheit für Profis. Das Händeschütteln jedoch ist bei Profis, wie auch bei technischen «Laien», im Moment nicht möglich.

Wie lange wohl noch?

*André Hess, Gemeindeverwalter*

**Montag, 23. November 2020**

## Gemeindeversammlung im Konzertsaal

In welcher Form soll die Gemeindeversammlung in Zeiten von Corona durchgeführt werden? Unter Schutzmassnahmen oder durch Urnenabstimmung? Diese Frage stellt sich zurzeit allen Gemeinden, so auch unserer Bürgergemeinde. Wir entschieden uns für die «traditionelle» Art und luden Bürgerinnen und Bürger auf den 23. November zur Versammlung in den Konzertsaal Langendorf ein. Dem schwierigen Umfeld entsprechend, hielten sich Anzahl Besucher und Anzahl Entschuldigungen in etwa die Waage. Den knapp dreissig Anwesenden wurden drei Haupttraktanden vorgelegt.

### Jahresrechnung 2019

Die Gesamtrechnung schloss mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 17'012.72 ab.

### Voranschlag 2021

Bei der ganzen Bürgergemeinde erwarten wir einen Ertragsüberschuss in der Grössenordnung von CHF 28'000. Das erwartete Ergebnis resultiert aus einem Ertragsüberschuss bei der Wasserversorgung. Dagegen dürften Bürger- und Forstrechnung leicht negativ abschliessen.



### Kreditantrag Netzerweiterung Heissackerweg/Eichhölzliweg, CHF 250'000.–

Die Einwohnergemeinde Langendorf beabsichtigt, die Erschliessung Heissackerweg Nord im Jahr 2021 zu realisieren. Es liegt auf der Hand, dass die Bürgergemeinde bei dieser Gelegenheit die in diesem Bereich liegende Transportleitung «Pumpwerk Steinsäge-Reservoir Heissacker» auf den neuesten Stand bringt. Das Vorhaben wird mit CHF 250'000 veranschlagt.

Die Anwesenden stimmten allen vorgelegten Anträgen einstimmig zu. Der Präsident nimmt die Entscheide mit Befriedigung und Dank zur Kenntnis. Sie bringen zum Ausdruck, dass die finanzielle Situation unserer Bürgergemeinde solide ist und dass Wille und Mittel zur Verfügung stehen, im Bereich der technischen Anlagen auch künftig den hohen Ansprüchen zu genügen.

# Die Qualität des Trinkwassers gibt zu reden

**Die Bürgergemeinde Langendorf betreibt im Auftrag der Einwohnergemeinde die Wasserversorgung. Dabei hat die Bürgergemeinde den Qualitätsanforderungen stets Rechnung getragen und in die Infrastruktur investiert; dies zuletzt mit der Schutzzonenausscheidung im Brüggmoos im letzten Jahr.**



Jedoch die wenigsten Faktoren, die eine gute Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser garantieren, stehen unter dem alleinigen Einfluss der Versorger. So ist es auch in Langendorf. Zu reden gibt aktuell weiter das in der Landwirtschaft lange verwendete Pestizid Chlorotanonyl, dessen Anwendung nicht mehr erlaubt ist. Rückstände sind in unseren Böden natürlich aber noch enthalten. Um diese Rückstände und deren erlaubten Grenzwerte im Trinkwasser dreht sich die aktuelle Diskussion.

Langendorf selber hat im Gegensatz zu anderen Wasserversorgern kein Problem mit der Einhaltung des Grenzwertes.

## Wasser wird vermischt

André Hess, Präsident der Betriebskommission Wasser, erklärt weshalb. Das Wasser für die Langendörfer Bevölkerung wird aus den zwei Quellen Widlisbach und Brüggmoos vermischt. So senkt sich die Konzentration von Chlorotanonyl auf 0,09 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser. Da und dort kommen bei den Nutzerinnen und Nutzern des Wassers jedoch immer wieder Zweifel auf bezüglich der Qualität des Trinkwassers. Doch die streng durchgeführten Kontrollen können zuverlässige Messwerte garantieren.

Der gesetzliche Grenzwert für Chlorotanonyl liegt bei 0,1 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser. Die Quelle Brüggmoos weist einen Wert von 0,09 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser auf, die Quelle Widlisbach 0,12 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser.

## Information ist Pflicht

Zudem müssen alle Wasserversorger über den Zustand des Wassers informieren. Seit 2003

besteht für alle Wasserversorger eine gesetzlich verankerte Informationspflicht zu Herkunft und Qualität des Wassers. Dabei ist die Auskunft über folgende sechs Punkte verpflichtend: die Information über die chemische und mikrobiologische Qualität, die Information zur Gesamthärte, weiter zum Nitratgehalt, zur Herkunft des Wassers sowie der Behandlung, beziehungsweise der Interventionen zur Sicherstellung aller Qualitätsanforderungen. Als siebten Punkt könnte man aktuell den Gehalt von Chlorotanonyl dazu rechnen. Die Qualität des Wassers für Langendorf wird durch unseren Brunnenmeister Simon Adam kontrolliert.

Die Proben werden quartalsweise abgenommen, gemäss Vorgaben des SVGW (Schweizerischer Verband für Gas und Wasser). Zu Richt- und Messwerten kann jederzeit das Infoblatt am Anschlagbrett des Bürgerhauses konsultiert werden. Hauseigentümer erhalten mit der Wasserrechnung auch immer ein Informationsblatt.

## Und sonst...

Was sonst noch unternommen wird zur Sicherung einer hochstehenden Qualität der Wasserversorgung in Langendorf, ist vieles. Beispielsweise werden jährlich zwei bis drei Prozent des gesamten Leitungsnetzes erneuert (so wird im Schnitt alle 40 Jahre das gesamte Leitungsnetz ausgewechselt und erneuert sein) sowie Kontrollen der Hausanschlussleitungen bei Neubauten oder Sanierungen und die Kontrolle der Schutzzonen auf Einhaltung des jeweiligen Schutzzonenreglementes durchgeführt.

Die Bürgergemeinde ist übrigens der grösste Lebensmittelbetrieb in Langendorf, weil das Trinkwasser dem Lebensmittelgesetz untersteht.

Christian Sutter

***Sie sind aufgewachsen mit diesem Betrieb, Ihr Vater hat immer hier gearbeitet und der Familienname ist auch der Firmename. Welche Kindheitserinnerungen haben Sie an die Schneitter AG?***

Es sind mehr die gesellschaftlichen Ereignisse, die mir von damals in Erinnerung geblieben sind. Als Kleinkind war es für mich spannend, an den verschiedenen Events mit den Mitarbeitern der Firma zusammen zu sein. Die Weihnachtsessen waren beispielsweise immer ein Highlight, die ich als Sohn immer mit Stolz miterleben durfte. Das sind meine ersten Erinnerungen ans Geschäft. Zudem erzählt man, dass ich einer war, der immer ins Geschäft kam, den Hammer in die Hand nahm und auf dem Blech und Blei herumgeschlagen hat. Ein Haudegen halt.

***Wann war Ihnen klar, dass Sie die Schneitter AG weiterführen möchten?***

Dies war lange in meinem Hinterkopf und ich habe bereits in der Oberstufe diese Richtung eingeschlagen und den Beruf Spengler und Sanitär erlernt. Anfang zwanzig hatte ich dann die Chance, ein Praktikum bei der UBS zu machen

und die Finanzwelt kennenzulernen. Das hat mich extrem gepackt und ich habe mich in diesem Bereich weitergebildet und nebenbei Wirtschaft studiert. Das Familiengeschäft rückte in dieser Zeit immer mehr in den Hintergrund.

Erst Anfang dreissig, als bei meinem Vater die Nachfolgeplanung anstand, wurde es für mich wieder ein Thema und wir kamen intern in der Familie zum Schluss, dass es schade wäre, den Familienbetrieb zu verkaufen.

***War das also eine Gemeinschaftsentscheidung?***

Ja schon, sicher gestossen von mir, denn die Finanzwelt bot damals eine unsichere Zukunft. Für mich war die entscheidende Frage, ob ich wirklich zurück in die Region wollte, da ich unterdessen in Bern und Zürich war. Doch ich habe mich dafür entschieden und bereue dies seither keine Sekunde.

***Am 1. April 2016 war ja dann offiziell die Führungsübergabe. Können Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag als Chef erinnern?***

Ich hatte das Glück, dass mein Vater mir relativ schnell Verantwortung übergeben hat. Es war also nicht eine traditionelle Schlüsselübergabe, sondern ein rollender Prozess. Ende 2012 kam ich ins Geschäft, und zwei Jahre später übergab mir mein Vater bereits sehr viel Verantwortung und zog sich langsam zurück. Ich kam also nicht ins Geschäft und hatte das Gefühl, ab heute der Chef zu sein.

***Welche Veränderungen gab es in der Schneitter AG unter Ihrer Geschäftsleitung?***

Wir sind sicher etwas gewachsen in dieser Phase, von 40 auf 60 Mitarbeiter, und haben in allen Abteilungen die Nachfolgeregelung machen können. Die Schneitter AG ist im Prozess gewachsen, denn die Abteilungsleiter waren alle im Bereich 60+ und wir schafften es, die Abteilungsleitung stark zu verjüngen, indem wir hauptsächlich interne Leute nachziehen und so die Nachfolge sichern konnten. Wir haben die erweiterte Geschäftsleitung per 1. 1. 2019 eingeführt und so den traditionell geführten Patronbetrieb verjüngt und gleichzeitig versucht, Traditionen und Struktur zu behalten.



## Fakten Schneitter AG

Gründungsjahr 1922

Familienbetrieb in der 4. Generation

55 Mitarbeiter

9 Lernende

### Schneitter AG

Industriestrasse 6

4513 Langendorf

info@schneitter.ch

Telefon 032 618 38 48

[www.schneitter.ch](http://www.schneitter.ch)





*Ronnie Schmitter im Materiallager.*

***Die Schmitter AG ist ein Lehrbetrieb. Wieso bilden Sie Lernende aus und worauf achten Sie vor allem im Auswahlverfahren?***

Für unsere vier Berufe ist es wichtig, dass Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Das wird im Bau- und Baunebengewerbe sehr schwierig werden und ist meiner Meinung nach eine unserer grössten Herausforderungen in den nächsten zehn Jahren. Darum setzen wir auf die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter, sowie deren interne Förderung. Das beste Beispiel ist ein Mitarbeiter, den wir bei uns intern als Lehrling ausgebildet haben, und per 1. November wird er nun Leiter Sanitär. Das ist ein toller Prozess und heute fast der einzige Weg, die guten Leute zu behalten. Es ist wichtig, dass wir eine Perspektive bieten.

Die Auswahl bei den Lernenden ist schwierig. Schön wäre es, vier, fünf Interessierte zum Schnuppern einzuladen und dann einen auszuwählen. Momentan sind wir schon froh, wenn wir pro Arbeitsgattung ein, zwei Schnupperpraktikanten haben.

***Uns fallen immer wieder die mit dem Firmenlogo angeschriebenen Fahrzeuge auf, die Schmitter AG ist sehr präsent in der Region. Wie ist es für Sie, Autos mit dem eigenen Familiennamen vorbeifahren zu sehen?***

Es ist sicher Stolz dabei, dass wir die Familientradition weiterführen konnten, das darf ich sicher sagen. Man sieht leider genügend andere

Beispiele, bei denen die Nachfolge nicht geklappt hat. Bei uns dürfen wir heute sagen, dass dies erfolgreich funktioniert hat, und das ist viel wert. Es wird einem vielleicht erst mit 40+ bewusst, was das bedeutet, wenn man selbst Vater wird. Tradition und Nachfolge ist etwas, das einen stolz macht.

***Sie haben sich entschieden zurück zu kommen. Was verbindet Sie mit der Region und was schätzen Sie an der Gemeinde Langendorf?***

Ich bin unterdessen verheiratet und Familienvater. Für Familien ist es eine wunderbare Region zum Leben, auch wenn es halt sehr ruhig ist. Solothurn liegt sehr zentral, man ist schnell in Bern oder Zürich.

Es ist ein spannender, ruhiger Pol für eine Familie.

Die Verwurzelung zu Langendorf kommt natürlich durch meinen Grossvater und Vater, beides Ur-Langendörfer. Ich glaube, mein Vater hat gar nie ausserhalb Langendorf gewohnt. Mein Bezug ist sicher nicht ganz so nah zu Langendorf, aber sicher zur Region. Ich besuchte die Primarschule in Langendorf und kenne viele Leute von früher.

***Vielleicht noch ein bisschen zu Ihrem Arbeitsalltag: Welche Tätigkeiten übernehmen Sie im Betrieb, wie sieht ein für Sie typischer Arbeitstag aus?***

Früh aufstehen (lacht). Ich bin um sechs im Büro und dann geht es darum, den Tag zu planen. Ich bin operativ tätig und leite die Abteilung Flachdach. Dabei geht es darum, Baustellen zu organisieren, Leute einzuteilen, Materiallieferungen zu koordinieren. Anschliessend geht der Tag los, die Mitarbeiter sind um sieben draussen und ich habe Zeit für Meetings mit Architekten, Kunden und Bauleiter. Es gibt Vergabesitzungen und Projektbesprechungen, Nachkalkulationen und alles Administrative sowie Personelles, also Personalgespräche und -führung. Meistens sind es lange Tage.

***Ihr Vater ist ja auch noch als stellvertretender Geschäftsführer tätig. Was macht er im Moment noch?***

Mein Vater ist mein persönlicher Berater und Vertrauter. Er ist nicht mehr so viel vor Ort. Wir



telefonieren oft und besprechen Alltagsprobleme, Detaillösungen und er pflegt Kunden- und Partnerbeziehungen und verwaltet die Liegenschaft.

**Ihr seht euch mehr und telefoniert oft. Wie hat sich eure Beziehung verändert, seit ihr zusammenarbeitet?**

Ja, wir sind uns viel nähergekommen, seit ich im Geschäft bin. Aus der Vater-Sohn-Beziehung ist eine Freundschaft entstanden. Klar ist er mein Vater, ich bin sein Sohn, doch es ist ein freundschaftlicher Austausch, den wir pflegen.

**Das Berufsfeld Sanitär, Heizung, Spenglerei, Flachdach, Leitungsbau hat sich in den letzten 25 Jahren durch neue Technologien verändert. Sie haben selbst eine Lehre in diesem Bereich gemacht und sehen, wie jetzt die Lernenden ausgebildet werden. Welche Hauptentwicklung sehen Sie?**

Technisch ist sicher viel gegangen. Viele Arbeitsabläufe und Techniken haben sich im Heizungs- und Sanitärbereich verändert. In der

Spenglerei und beim Flachdach hat sich die Materialisierung entwickelt. Aber ich denke, die Hauptveränderung ist die Geschwindigkeit. Alles, wofür man früher eine Woche Zeit hatte, muss heute in ein, zwei Tagen erledigt sein. Die Distanzen sind grösser geworden, heute fahren wir auch mal 30, 40 Kilometer zu Baustelle. Das wäre früher nicht denkbar gewesen. Allgemein ist der Druck massiv höher durch die vereinfachte Kommunikation per E-Mail.

**1922 gegründet und in der 4. Generation geführt, nun haben wir 2020 und bald steht ein grosses Jubiläum**

**an. Wissen Sie schon, wie Sie das 100-jährige Bestehen der Schnitter AG feiern wollen?**

Ich hoffe, Corona ist dann nicht mehr aktuell. Wir möchten intern etwas machen und versuchen unser 100-jähriges Bestehen als Werbung zu nutzen. Wir sind nicht der Betrieb, der dies gross nach aussen zeigt oder dies zelebriert. Wir werden sicher mit den engsten Kunden, mit unseren Mitarbeitern und Freunden feiern.

**Merci vielmals für das interessante und kurzweilige Gespräch. Haben Sie noch etwas, das Sie gerne anfügen möchten?**

Ich bin der Gemeinde Langendorf dankbar, dass wir in ihr einen guten Partner haben und immer wieder für sie arbeiten dürfen und natürlich den Einwohnerinnen und Einwohnern von Langendorf, die, auch wenn wir nicht immer die günstigsten sind, einen lokalen Anbieter berücksichtigen wollen. Das ist immer schön, und dafür sind wir dankbar.

*Eveline Anderegg*

**Für die Agenda**

**Nicht verpassen**



**Weihnachtsbaumverkauf**

Samstag, 12. Dezember 2020, 8.30 bis 11.00 Uhr beim Forsthaus im Heimlisbergwald. Falls gewünscht, liefern wir Ihnen den Weihnachtsbaum nach Hause.

**Deck- und Dekorationsäste**

erhalten Sie ab sofort beim Bürgerhaus an der Heimlisbergstrasse 24.

**Impressum**

«Bürgergemeinde Langendorf Aktuell»  
Eine Publikation der  
Bürgergemeinde Langendorf

Ausgabe Dezember 2020  
www.bglangendorf.ch

Redaktionskommission: Bruno Breiter,  
Sibylle Bögli, Eveline Anderegg, Marliese  
Flury, Christian Sutter

Adresse: verwaltung@bglangendorf.ch  
Heimlisbergstrasse 24, 4513 Langendorf

Layout: Bruno Breiter Typografie

Korrektorat: Paul Lauber, Langendorf